

Beständig ist der Wandel: Auch für unseren Stammtisch am 26.09. gibt es Änderungen. Wir treffen uns in der Ahrenshooper Mühle, im Feldweg 7, um 17:30 Uhr. Schon an dieser Stelle möchten wir uns bei Familie Köppke dafür bedanken, dass sie uns aufnehmen und die Mühle nach dem normalen Tagesbetrieb für uns wieder öffnen. Dr. Kirsten Leube hat das vermittelt, auch dafür danke! Für Oktober können wir noch einmal ins Kunstmuseum einladen. Auch dafür ein herzliches Dankeschön.

Das zwölfte Thema für 2025 ist inzwischen auch gefunden, die Planung für die Orte, an denen wir uns treffen, läuft noch. Da könnte man ins Grübeln kommen, ob das Wort Stammtisch dann noch richtig bleibt – für einen wandernden Stammtisch.

Für den vor einem Monat angedachten Adventkalender gab ein Angebot von Dieter Seeger zur Mitgestaltung. Danke! Bei dieser moderaten Resonanz scheint uns aber die Zeit etwas davonzulaufen. Wir kamen auf einen anderen Gedanken: Wir stellen Ihnen für den Kalender 24 journalistische Originalbeiträge von Käthe Miethe zusammen, die seit ihrer seinerzeitigen Publizierung noch keinen Wiederabdruck erfahren haben, vorwiegend aus den 1920-er Jahren.

Im letzten Wustrower Infoblatt konnten Sie von zwei neuen Büchern erfahren, die auch wir Ihnen nur empfehlen können, über die Geschichte der Seefahrtsschule das eine, das Begleitbuch zur noch laufenden Ausstellung mit Wustrower Fotografien gestern und heute das andere.

<https://www.ostseebad-wustrow.de/de/kultur/wustrow-in-buechern>

Kristian Wegscheider machte uns kürzlich auf eine Sendung mit ihm im NDR aufmerksam, auf Plattdeutsch, auch empfehlenswert: <https://www.ndr.de/radiomv/De-Kloenkist-mit-dem-Segler-Saenger-und-Orgelbauer-Christian-Wegscheider.audio1710298.html>.

Wer mehr Zeit hat: <https://www.ndr.de/radiomv/Orgelbauer-von-ganzem-Herzen-Kristian-Wegscheider-wird-70.audio1533698.html>.

Die Ahrenshooper Literaturtage rücken näher. Es gibt u.a. Veranstaltungen mit Brigitte Freetwurst, Dr. Kleinhempel. Wir werden „Alle, die mir sind verwandt“ vorstellen.

Der Stammtisch wird dort einen Messestand haben. Zur Standbetreuung auf der Buchmesse in der Strandhalle vom 4. bis 6.10 von 10 bis 17 Uhr wären uns noch „Mitmacher“ willkommen. Das vollständige Programm:

<https://www.ostseebad-ahrenshoop.de/aktivitaeten/kultur-geniessen/kulturelle-hohepunkte/ahrenshooper-literaturtage/programm/>

Im Herbst enden wieder die diesjährigen Zeesbootregatten. In Bodstedt konnte Ekkehard Ramin die 60. der von ihm begründeten jährlichen Regatten leider nicht mehr erleben, die Althäger setzt für dieses Jahr wieder den Schlusspunkt. Weshalb wir das schreiben: Den Vorläufer dieser Regatten hoben 1908 Adolf Miethe, Gerhard Barg und Hugo Jaeckel mit der ersten Mecklenburgischen Fischerragatta vor Althagen aus der Taufe, die aber nur wenige Fortsetzungen fand. Miethe berichtete darüber 1909 in der YACHT, dem seit 1904 erscheinenden Verbandsorgan des DSV, das heute noch als Europas größtes Segelmagazin mit jährlich 25 Ausgaben eine verkaufte Auflage von 50 000 Exemplaren hat. Im Anhang finden sie die drei Seiten aus der Yacht, auf denen Adolf Miethe die Regatta beschreibt. Wir hatten den Text auch in die Ausgaben von Damals in Althagen/Unser Haus in Althagen aufgenommen.

Mit den besten Grüßen aus Wustrow

15.09.2024

Gisela und Helmut Seibt

Anhang:

- Resümee 87. Stammtisch
- Einladung 88. Stammtisch
- YACHT, VI. Jahrgang, Nr. 36 (31.12.1909), S. 833-835

Käthe-Miethe-Stammtisch

Fischland literarisch - gestern und heute

Bisherige Sitzungen u. a. zu Bartolomäus, Koch-Gotha, Peter E., Bredel, Becher, Hülse, Schulz, Dunkelmann, Lettow, Hauser, Kastner, Schreyer, Born, Hinstorff, Woermann, Clemens, Kleinschmidt, Miethe, Saatmann, Wossido, Meyer-Scharfenberg, Fretwurst, Gütschow, Tarnow, Wehnert, Crohn, Gillhoff, Voß, Reimann, Welk, Stier, Thiemig, Brinckman, Marks, Erdmann, Fühmann, Tschochner, Kaysel, Emmerlich, Stillfried, Bock, Kleinhempel, Kafka, Kästner, Tucholsky, Reuter, Mamerow, Vetter



Kunstmuseum Ahrenshoop
Weg zum Hohen Ufer
18347
Ostseebad Ahrenshoop

Käthe Miethe



87. Sitzung – 29.08.2024, 19:00 – 20:45 Uhr

Gedanken nach unserer siebenundachtzigsten Sitzung

Eingeladen hatten wir wieder an einen anderen Ort, wieder an einen sehr schönen, ins Foyer des Kunstmuseums Ahrenshoop. Es kamen 31 Interessierte.

Uwe Johnson, mit dessen literarischem Werk wir uns heute beschäftigen wollten, stand hier schon einmal auf der Tagesordnung: In einer Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung beschäftigte sich Dr. Heidi Gidion aus Göttingen am 4.4.2016 im Rahmen der damaligen Winterakademie mit den „Jahrestagen“.

Nun erinnerte Rainer Paasch-Beeck von der Universität Kiel anlässlich von Johnsons 90. Geburtstages an diesen als großen Chronisten Mecklenburgs. Er hatte dankenswerterweise diese Aufgabe von Prof. Dr. Helbig, dem ersten Inhaber der Uwe-Johnson-Stiftungsprofessur an der Universität Rostock, übernommen, der krankheitsbedingt verhindert war.

Mit Rainer Paasch-Beeck unternahmen wir eine interessante Reise durch die fast 2000 Seiten der vier Bände der Jahrestage, bei der wir auf viele bekannte Stellen trafen, Neues hörten, einordneten, Vergleiche anstellten. Malchen und ihre Zeit tauchten wieder vor unseren Augen auf. Eine besondere Freude für uns war, dass Malchens Sohn Jürgen mit seiner Frau vom Saatmannschen Haus über die Straße gekommen war und mit uns den Abend verbrachte.

Zu vielen Textstellen von Johnson hatte Rainer Paasch-Beeck entsprechende Stellen von Käthe Miethe herausgesucht, aus ihrem Fischlandbuch, und stellte in seinem Vergleich manche Gemeinsamkeiten beider Autoren fest. Er gab sich auch als Sammler früherer Bücher von Käthe Miethe zu erkennen, von ihren Jungmädchenbüchern, wie wir sie heute für uns bezeichnen. Da konnten wir stolz auf die hiesige Bibliothek verweisen, die diese Bücher heute gesammelt in ihrem Fundus verzeichnet.

Schließlich gingen wir in die Nacht mit der festen Überzeugung, dass Johnsons Satz vom Fischland als dem besten Platz auf der Welt auch heute noch seine Berechtigung hat.

15.09.2024

Gisela und Helmut Seibt

Gisela & Dr. Helmut Seibt, Am Park 6, 18347 Ostseebad Wustrow, Tel. 038220-66077

Käthe-Miethe-Stammtisch

Fischland literarisch - gestern und heute

Bisherige Sitzungen u. a. zu Bartolomäus, Koch-Gotha, Peter E., Bredel, Becher, Hülse, Schulz, Dunkelmann, Lettow, Hauser, Kastner, Schreyer, Born, Hinstorff, Woermann, Clemens, Kleinschmidt, Miethe, Saatmann, Wossido, Meyer-Scharfenberg, Fretwurst, Gütschow, Tarnow, Wehnert, Crohn, Gillhoff, Voß, Reimann, Welk, Stier, Thiemig, Brinckman, Marks, Erdmann, Fühmann, Tschochner, Kaysel, Emmerlich, Stillfried, Bock, Kleinhempel, Kafka, Kästner, Tucholski, Reuter, Mamerow, Vetter, Johnson



Ahrenshooper Mühle
Feldweg 7
Ostseebad Ahrenshoop

Käthe Miethe



Einladung

88. Sitzung am Donnerstag, 26.09.2024, 17:30 Uhr

Hartmut Brun, Polz

Literarische Merk-Würdigkeiten aus Mecklenburg

- nicht nur von bekannten Autoren -



Auch in Mecklenburg gab und gibt es zahlreiche Schrieverslüü, bekannte und weniger bekannte. Viele davon versammeln sich immer wieder im Niederdeutschen Heimatkalender „Voß un Haas“, den es bei Hinstorff wieder seit 30 Jahren gibt, seit langer Zeit herausgegeben von Hartmut Brun.

Wir freuen uns auf eine erneute Begegnung mit Hartmut Brun, der selbst viel zu Ludwigslust, Dömitz und der Griesen Gegend veröffentlicht hat.

15.09.2024

Gisela und Helmut Seibt

Gisela & Dr. Helmut Seibt, Am Park 6, 18347 Ostseebad Wustrow, Tel. 038220-66077

DIE YACHT

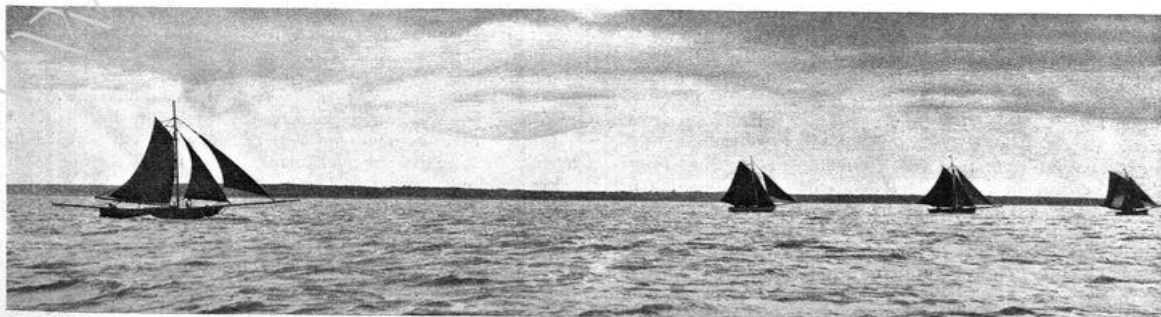
VI. Jahrgang

No. 36. 31. Dezember 1909

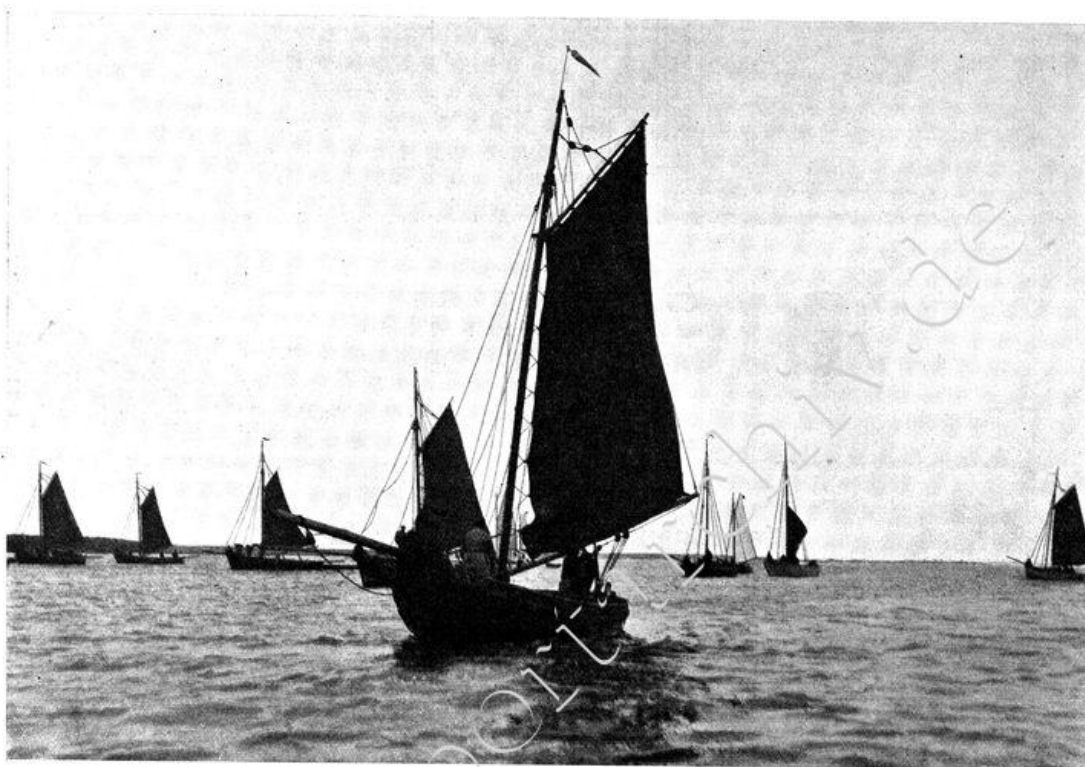
Mecklenburgische Fischerregatta.

Wer daheim bei schlemmerhafter Gasterei zum fünfzigsten Mal im Winter den obligaten Zander mit bravem alten Rauenthaler herunterspült, denkt wohl selten an die Fischer draussen, welche ihm diesen Genuss bereitet haben. Wer aber jemals auf den Haffen und Bodden unserer Ostsee, wo der Zander heimisch ist, bei steifem Südwest und prasselndem Regen in einem jener fleissigen Fischerfahrzeuge gesessen hat, die vom Spätsommer an bis zum Mai diese Gewässer in Sturm und Schnee befahren und mit ihren langgestreckten Zesnetzen über den Grund hintreiben und die blanken Fische nach stundenlanger Arbeit aus dem Netz auslesen, für den gewinnen diese wetterharten Männer und ihre Tätigkeit lebhaftes Interesse. Es sind nicht die schlechtesten Seeleute und Segler, welche diese Binnenfahrzeuge führen. Die kurze, steile See der flachen Bodden und Haffe ist ja berüchtigt, und der, welcher sich häufig in der Yacht auf der Ostsee getummelt hat, sieht nur solange mit Verachtung auf diese Binnengewässer herab, bis er selbst einmal auf ihnen einen richtigen Kuhsturm erlebt hat, der die spitzen hohen Seen über das Fahrzeug jagt, während das Schiffelein, mit dem Vorderteil hart aufschlagend, manchmal bis zum Mast in dem graugrünen Wasser verschwindet. Das Zentrum der Zanderfischerei, wenigstens für die norddeutschen Grossstädte, sind die Gewässer, die sich von Stralsund hinter dem Darss bis nach Saal und Ribnitz erstrecken. Hier reihen sich mehrere grosse Wasser-

flächen, durch schmale Fahrrinnen verbunden, aneinander und sind durch die endlose gefürchtete Kinnbackenhagener Rinne mit der Ostsee verbunden. Von Barhöft bis in die äusserste Ecke dieser Boddenkette sind nahe an 260 Seezeichen ausgelegt, wodurch zur Genüge die Schwierigkeit des Segelns und der Kommunikation überhaupt in diesem äusserst flachen, vielfach steingründigen Wasser, dessen Tiefe 4 m kaum übersteigt, gekennzeichnet ist. Der grösste dieser Bodden ist der Saaler Bodden, und hier treiben die Zanderfischer aus den Orten Althagen, Wustrow, Dierhagen und Ribnitz ihr Gewerbe. Im allgemeinen sind diese Zanderfahrzeuge unseren Sportbooten so unähnlich wie möglich. Breite, hochbordige, geklingte Eichenkähne von 10—12 m Länge und 3—3½ m Breite mit stumpfem, massigem Vorderteil, das die scharfe See abweist, und kräftigem Sprung über Deck, mit einem breiten, dicken, eichenhölzernen Mittelschwert machen sie einen mehr vertrauenswerten als schneidigen Eindruck. Trotzdem sind diese Fahrzeuge tüchtige Amwindsegler, die in der Hand des Geübten durchaus nicht zu verachten sind. Bei leichtem Wind zwar möchten sie wohl von einer unserer Binnenmotten geschlagen werden, aber wenn es richtig weht, bei 7—9 m Brise, führen sie ihre braungeteerten Segel noch voll und sind unseren Yachten mittlerer Grösse von etwa gleicher Länge am Wind mindestens gleichwertig, vor Wind dagegen erheblich überlegen, da diese dann bereits kleine



Die vier ersten Boote auf dem Raumschotskurse.



Vorbereitungen zum Start der grossen Boote.

Segel führen müssen und durch den harten Seegang erheblich belästigt werden.

Der Gedanke, mit diesen Booten eine sportliche Veranstaltung ins Werk zu setzen und bei den wetterharten Fischern Sinn und Verständnis für Regattasegeln zu erwecken, war nicht leicht in die Tat umzusetzen. Jahrelanger Ueberredung bedurfte es, ehe die erste Fischerregatta zu Althagen zustande kam. Aber schon bei der zweiten Regatta in diesem Jahre zeigte es sich, dass die erst zaghafte Beteiligung von etwa 10 Booten bei der zweiten Regatta einer allgemeinen Begeisterung für dieses neue Unternehmen gewichen war. Im vergangenen Sommer traten auf Einladung des zu Althagen aus angesessenen, segelverständigen Mitteleuropäern, die ihre Sportboote dort haben, gebildeten Komitees nicht weniger als 29 Boote an den Start, die aus Althagen, Wustrow, Dierhagen und Ribnitz an einem schönen Sonntag nachmittag bei einer 10 m-Brise sich zusammengefunden hatten, um miteinander zu kämpfen. Mit Rücksicht auf die ortsüblichen Gewohnheiten und die zähe Eigenart der Fischerbevölkerung konnte natürlich bei dieser Regatta, wie auch im vorigen Jahr, nicht so verfahren werden, wie wir es gewohnt sind. Die Bestimmungen mussten vereinfacht und vor allen Dingen der Start so gestaltet werden, dass die ungefügen schweren Boote sich bei dieser Gelegenheit nicht gegenseitig beschädigten und die wahrscheinliche Bildung von Kleinholz möglichst vermieden wurde. Daher wurden auch alle Vorschriften über das Benehmen der Regattaboote an den Bojen von vornherein als überflüssig über Bord geworfen. Es wurde auch, wenigstens für die grossen Boote, von fliegendem Start Abstand genommen und Start mit Zeiten innerhalb eines Zeitraums

von 5 Minuten angeordnet. Der Kurs führte von der Startlinie vor dem Hafen Althagen zur Moischensteinboje, von dort zur Boje Saal 1 und dann von Saal 1 zur Startlinie zurück. Kurslänge 13 Seemeilen. Der erste Teil des Kurses war mit etwas geschrickten Schoten am Wind abzulaufen, dann ging es raumschots nach Saal 1 und von dort an in regelrechten langen Schlägen aufkreuzend zur Ziellinie. Während der Start der grossen Boote glatt ablief, gab es bei dem fliegenden Start der kleinen Boote schon manche Ereignisse, die das Ergötzen der zahlreich versammelten Zuschauer aus den benachbarten Badeorten zur Folge hatten und ein lebhaftes, buntes und auch geräuschvolles Bild entwickelten. Die kleinen Boote waren meist offene Fahrzeuge vom Typus der sogenannten Hoyer, spitze, äusserst ranke, ballastlose Schwertboote von schneidigen Formen, die, abgesehen von einem schmalen, ringsherum laufenden Schandeckel, offen sind. Wer sich bei solcher Brise in diesen kleinen Booten der See anzuvertrauen wagt, muss schon ein ganz ausgekochter Praktikus sein. In der Tat wurde denn auch die Bahn bis zur ersten Wendemarke schon eine schwere Nuss für die kleineren Boote. Mehrere schlugen voll und eins derselben geriet in einen so bedenklichen Zustand, dass die Besatzung von einem Konkurrenten aufgenommen werden musste. Diese edle Tat wurde durch einen Extrapreis angemessen belohnt. Auch von den grossen Booten hatte eins bereits auf dem ersten Kurs eine schwere Havarie und brach dicht an der Wendemarke den Mast. Es musste von einem Motorboot gerettet werden.

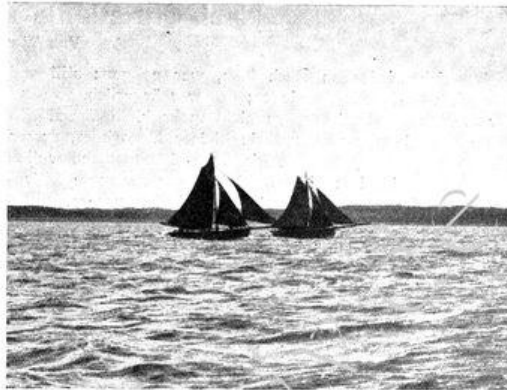
Die Zuschauer befanden sich während der Regatta auf zwei Dampfern, die den Fahrzeugen so gut wie möglich

folgten und die bald zum nicht gelinden Schreck manches Landrattenpassagiers im hohen Seegang sich so benahmen, dass Neptun einige Opfer forderte.

Die 13 Seemeilen wurden in 2 Stunden 3 Minuten vom schnellsten Boot zurückgelegt, eine Leistung, welche jedenfalls achtungswert erscheint. Auch mehrere andere Boote erreichten das Ziel in Zeiten, die unter 2 Stunden 15 Min. blieben, während die letzten Boote nach etwa 2 Stunden 35—40 Minuten einkamen.

Eine besondere Spezialität der Althägener Regatta ist ein höchst merkwürdiger Trostpreis, der dem Herkommen nunmehr entsprechend für dasjenige Boot ausgesetzt ist, welches als vorletztes die Ziellinie passiert. Noch ist es den Bootsführern nicht in den Sinn gekommen, den erwarteten ernstlichen und spasshaften Kampf um diesen Preis auszufechten, wie denn überhaupt zur Schande der Sportsegelerei bekannt werden muss, dass die Wilden draussen doch viel bessere Leute sind. Trotzdem die Regattaleitung ihnen schon bei der ersten und noch mehr bei der zweiten Regatta klar zu machen versucht hatte, dass man ein Rennen nicht nur durch eigenes gutes Segeln gewinnen könne, sondern auch durch das reglementierte Schikanieren der Konkurrenten, wurde von keinem der mitsegelnden Boote ein solcher Versuch gemacht. Das Ueberlufen und ähnliche Kunststücke gelten dort noch als unfair, und an den Bojen machte man sich gegenseitig ehrerbietig Platz, was wesentlich zur Erheiterung der sachverständigen Passagiere auf den Begleiddampfern beitrug. Man sieht, das Segeln verdirbt den Charakter, wenigstens wenn es auf Regatten betrieben wird. Hier aber befinden wir uns noch bierehrlichen Naturmenschen gegenüber, die bei der Regatta nichts weiter zeigen wollen, als dass sie tüchtige Segler und ihre Boote schnelle Fahrzeuge sind.

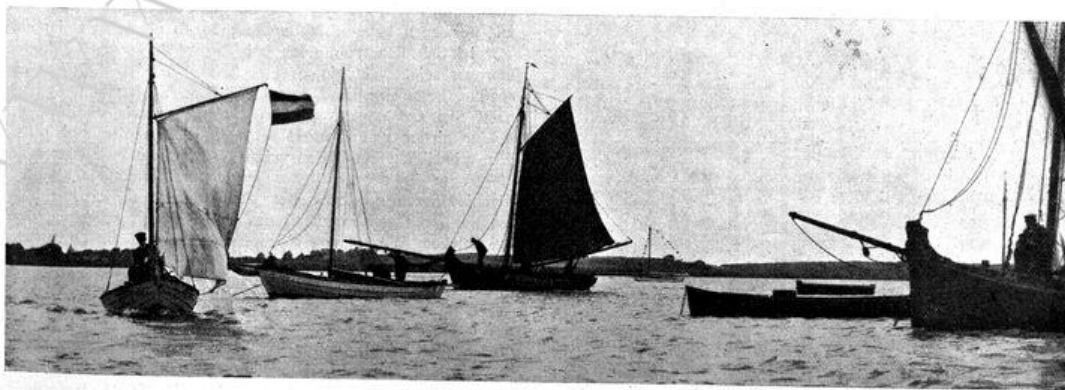
Die Preisverteilung gestaltet sich bei unseren Fischerregatten immer zu einer besonders beliebten Feierlichkeit. Am Abend nach der Regatta versammelt sich das ganze Volk, Steuerleute, Bootsmannschaften und Badegäste im grossen Saal des Erbkrugs zu Althagen, wo die feierliche Preisverteilung stattfindet. Im ersten Jahre wurde, um zunächst einmal die Fischer zur Teilnahme an der Regatta zu reizen, um Geldpreise gesegett. In diesem Jahr aber kam aus ihren Reihen der höchst erfreuliche Vorschlag, dass man an ihre Stelle Ehrenpreise setzen möge, und so prangten denn auf dem Gabentisch herrliche Geschenke, die das Herz jedes Fischers, und vor allen Dingen ihrer Frauen, hoch schlagen liessen, denn die Regattaleitung war sich wohl bewusst, dass man des anspornenden Faktors



Zwei scharfe Konkurrenten.

der ehelichen Hälfte nicht entraten könne, wenn man eine weitere Beteiligung in späteren Jahren zu erzielen hoffe. Die Preise der grösseren Boote wurden derartig bestimmt, dass nicht nur nach der Schnelligkeit der Boote, sondern auch nach der Herkunft derselben klassifiziert wurde, so dass die Althägener Zanderfischer für sich, ebenso die Ribnitzer und Dierhägener für sich zur Preisverteilung zugelassen wurden. Da die Althägener Boote zahlreicher waren, so fielen auf sie vier schöne, wertvolle Preise, als erster ein prächtiges Kaffeeservice aus blinkendem Silber mit allem Zubehör. Nach feierlicher Rede und eingehender Kritik der Leistungen wurde die Preisverteilung vorgenommen und die Preise den glücklichen Gewinnern durch eine Dame der Gesellschaft ausgehändigt. Während die jüngeren Festeilnehmer sich darauf bis spät in die Nacht hinein am Tanze erfreuten, sassen die alten wetterharten Steuerleute in einem Kreis staunender, begeisterter Zuhörer und erzählten von ihren Heldentaten an diesem denkwürdigen Tage.

Möge die neue Einrichtung denn auch in den kommenden Jahren sich bewähren und die Freude am Sportsegeln in der dortigen biederen und braven Bevölkerung vermehren helfen. Schon jetzt haben die Regatten das erfreuliche Resultat gezeitigt, dass die Boote schon im Juli klagern, schön gestrichen und unter Wasser überholt in Reih und Glied auf der Rhede von Althagen lagen, um dem grossen Regattatage entgegenzusehen. Miethe.



Vor dem Start der kleinen Boote.